

# Rundbrief Nr. 1

des Aktionsbüros Afghanistan der Friedensinitiative Nottuln



Münster,  
Dezember 2002

## Liebe Spenderinnen und Spender,

Vor einem Jahr rückte Afghanistan im Zuge der Ereignisse um den 11. September ins Licht der Weltöffentlichkeit. Von der so genannten „Allianz gegen den Terror“ wurde Anfang Oktober 2001 in Afghanistan die Operation „Enduring Freedom“ mit flächendeckenden Bombardements und einem ganzen Arsenal modernster Waffen begonnen, einen Monat später war die Macht der Taliban zerschlagen. Dieser Krieg löste erneut eine verzweifelte Flüchtlingswelle aus und forderte zahlreiche Opfer. Bis heute wurden keine Angaben über die Zahl getöteter Menschen gemacht, doch seriösen Schätzungen zufolge handelt es sich um 20.000 Todesopfer<sup>1</sup>, von denen mindestens die Hälfte Zivilisten sind.

Ein wichtiges Argument für den Krieg war damals neben dem Kampf gegen El Qaida die Situation der afghanischen Frauen und die Menschenrechtsverletzungen, die sich gerade gegen sie richteten.

Ein Jahr danach stellt sich die Frage nach der Bilanz des Krieges: Ist das menschenverachtende Regime der Taliban durch ein demokratisches Staatswesen ersetzt worden, konnte die Macht der Maschinenpistolen in den Händen der Warlords zurückgedrängt werden, geht es den Frauen und Mädchen besser als während der Talibanzeit?

Die erste Euphorie ist Ernüchterung gewichen. Glaubt man den Beteuerungen Kofi Annans<sup>2</sup>, ist Afghanistan auf dem besten Weg: Die meisten Vereinbarungen, die auf der Petersbergkonferenz im Dezember 2001 beschlossen wurden, wie die Durchführung der Großen Ratsversammlung (Loya Jirga) und die Einsetzung einer Übergangsregierung unter der Führung von Hamid Karsai im Juni 2002, wurden planmäßig umgesetzt. 1,7 Millionen Flüchtlinge sind bisher nach Afghanistan heimgekehrt, drei Millionen Kinder, davon eine Million Mädchen, können wieder zur Schule gehen. In Kabul ist eine internationale Schutztruppe stationiert, deren Mandat um ein Jahr verlängert wurde. Auf der Geberkonferenz im Januar 2002 in Tokio wurden Afghanistan großzügige finanzielle Unterstützung für den Wiederaufbau zugesagt. Nun soll eine 70.000 Mann starke nationale afghanische Armee aufgebaut

und alle anderen militärischen Kräfte entwaffnet werden.

Wer jedoch ein wenig hinter die Kulissen schaut, kann diese optimistische Einschätzung leider nicht teilen, denn es zeigt sich ein nach wie vor desolates Bild: Durch die Beschränkung des Mandats der ISAF-Truppe auf die Hauptstadt Kabul wurde in den Provinzen ein Machtvakuum hinterlassen, das schnell von Warlords der so genannten Nordallianz und deren bewaffneten Milizen, die der afghanischen Bevölkerung noch aus den Jahren 1992 bis 1996 in grausiger Erinnerung sind, ausgefüllt wurde. Besonders aus dem Norden und Westen des Landes wurden Kämpfe rivalisierender Warlords und weiterhin schwere Menschenrechtsverletzungen an der Bevölkerung bekannt<sup>3</sup>. Selbst Angehörige internationaler Hilfsorganisationen wurden nicht von den Übergriffen verschont, so dass die Versorgung der Bevölkerung in den Provinzen, die besonders auf humanitäre Hilfe angewiesen ist, nicht gewährleistet ist. Obwohl bekannte Kriegsverbrecher von der Regierungsbildung ausgeschlossen werden sollten, ist das Gegenteil passiert: bekannte Menschenrechtsverletzer wie zum Beispiel General Dostum und Marschall Fahim sitzen im Verteidigungsministerium und werden sich wohl nicht so schnell entwaffnen lassen. Stattdessen wurden die weiblichen Delegierten auf der Großen Ratsversammlung bedroht, mundtot gemacht und von wichtigen Regierungsposten ferngehalten. Die Geberländer halten die Hilfsgelder zurück, bis die Sicherheit im Land gewährleistet ist, was durch die Mittel- und Machtlosigkeit der Übergangsregierung Karsais nicht zu sichern ist<sup>4</sup>.

Mit diesem ersten Rundbrief möchten wir Sie über die Unterstützungsarbeit für die afghanische Frauenorganisation RAWA informieren, Ihnen für Ihre Spende danken und Ihnen natürlich eine Rückmeldung darüber geben, was durch Ihre Spende bewirkt wurde. Es ist dabei recht viel Text zusammengekommen. Wir bitten um Nachsicht.

Erneut wird Frauen und Mädchen der Zugang zu Bildung gewaltsam versperrt. Mehrere Mädchenschulen wurden angezündet oder durch Bomben zerstört<sup>5</sup>. Im staatlichen Fernsehen dürfen Frauen nicht als Sängerinnen auftreten, auf Hochzeitsfeiern dürfen sie nicht tanzen, die Richterin Marzeya Basil wurde kürzlich entlassen, weil sie bei einem Gespräch mit US-Präsident Bush kein Kopftuch trug<sup>6</sup>, nach wie vor wird das repressive islamische Recht

<sup>1</sup> J. Steele, The Guardian, 20.05.2002; Friedenspolitischer Ratschlag, 06.10.2002

<sup>2</sup> Pressemitteilungen Nr. 557, UNIC Bonn, 02.12.2002

<sup>3</sup> Human Rights Watch, Reuters, 05.11.2002; verschiedene Human Rights Watch-Berichte im Juni 2002

<sup>4</sup> T. Avenarius, Süddeutsche Zeitung, 03.12.2002

<sup>5</sup> Frauen ohne Grenzen, APA/Reuters, 17.10.2002

<sup>6</sup> Reuters, 02.11.2002

(Scharia) gegen Frauen angewandt<sup>7</sup> – die Liste der gegen Frauen gerichteten Repressalien ließe sich beliebig fortführen. Das sichtbarste Zeichen der fortwährenden Unterdrückung und Bedrohung von Frauen ist die Burqa, die von den Frauen und Mädchen aus Angst vor Misshandlung, Vergewaltigung oder Verschleppung zum Zweck der Zwangsheirat weiterhin im ganzen Land und auch zum Großteil in Kabul getragen wird. Es wurden Fälle von Frauen bekannt, denen in Kabul Säure ins Gesicht gespritzt wurde, weil sie die Burqa durch ein Kopftuch ersetzt hatten<sup>8</sup>.

Nach wie vor wird in Afghanistan gehungert, diese „humanitäre Krise von unfassbarem Ausmaß“<sup>9</sup>, verursacht durch ein Vierteljahrhundert Bürgerkrieg und drei Jahre Dürre, ist noch nicht überwunden. Die Hälfte der afghanischen Kinder ist chronisch mangelernährt, 1,25 Millionen Kinder sind derzeit auf Spenden angewiesen, jedes vierte afghanische Kind stirbt vor seinem fünften Geburtstag.

Am 04. Oktober 2002, dem „Tag des Flüchtlings“, riefen UNICEF und UNHCR erneut zu mehr Hilfe und einem besseren Flüchtlingsschutz in Afghanistan auf<sup>10</sup>. Es fehle an Winterkleidung und Schutzmaterialien.

In dieser Situation der anhaltenden Unsicherheit und der akuten Gefahr, dass das Land wieder in Chaos und Bürgerkrieg versinkt, sobald die Weltöffentlichkeit wegschaut, dürfen wir Afghanistan nicht aus dem Blick verlieren und nicht in unseren Unterstützungsbemühungen nachlassen. Die afghanische Bevölkerung braucht unsere Solidarität heute genauso dringend wie vor einem Jahr.

Mit Ihrer Spende für die afghanische Frauenorganisation RAWA haben Sie einen anderen Weg als die vorherrschende Gewalt unterstützt, denn RAWA arbeitet mit friedlichen Mitteln für die Lösung der Probleme des Landes. Ihre Antwort auf Menschenrechtsverletzungen und Gewalt gegen Frauen sind Schulen, Krankenhäuser und andere gemeinnützigen Projekte, ihre Waffe heißt Bildung.

Mit Ihrer Spende haben Sie zugleich auch das mutige Eintreten von RAWA für eine offene demokratische Gesellschaft unterstützt, in der nicht fundamentalistisch verstandene Religion und Geschlecht über die Lebenschancen der Menschen entscheiden.

Ihre finanzielle Unterstützung bedeutet eine Ermutigung für die Frauen, die für RAWA arbeiten, denn sie wissen, dass sie nicht vergessen werden bei ihrer schwierigen und unvermindert gefährlichen Arbeit. Die Spenden leisten für viele afghanische Frauen (und auch Männer) eine konkrete Hilfe bei ihren alltäglichen Problemen: RAWA unterhält unter anderem Alphabetisierungskurse, mobile Gesundheitsteams und Krankenhäuser, schafft Erwerbsmöglichkeiten für Frauen, besonders für Witwen, unterrichtet Mädchen und Jungen, leistet humanitäre Hilfe in Flüchtlingslagern und bei Naturkatastrophen.

Über die Projekte, welche mit Spenden aus Deutschland, aber auch aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg finanziert werden, wollen wir hier berichten. Dies soll Ihnen einen ersten Überblick über die Wirksamkeit und Bedeutung der Spenden vor Ort in Afghanistan geben. Unser Ziel ist es, Sie in Zukunft ausführlicher und kontinuierlicher über diese Aktivitäten zu informieren, was im letzten Jahr leider etwas zu kurz gekommen ist.<sup>11</sup>

### Die finanzierten Projekte im Überblick

<i>Kurzbeschreibung</i>	<i>Kosten (Euro)</i>	<i>Zeitpunkt</i>
Soforthilfe	30 000	Januar 2002
60 Alphabetisierungskurse	95.887	Sommer 2002
Erdbebenhilfe, Nehrin	59.900	Mai 2002
Internat für Mädchen, Farah	65.054	Januar 2003, Inbetriebnahme
Klinik, Farah	151.653	Januar 2003, Inbetriebnahme
Hilfen für Behinderte	71.954	Herbst 2002
Hilfen für alleinstehende Frauen	22.651	Herbst 2002
Hähnchenfarm, Kabul	52.543	Jahreswechsel 02/03

### Rückblick auf die Spendensammlung des letzten Jahres:

In Absprache mit RAWA führt das Aktionsbüro Afghanistan der Friedensinitiative Nottuln das zentrale Spendenkonto in Deutschland. Eine Vielzahl von Einzelspenden und Spendenaktionen aus dem Bereich der Frauen- und Friedensbewegung und darüber hinaus ergab ein Spendenvolumen von mehr als 300 000 Euro. Ein fast gleich hoher Betrag wurde vom Magazin „Stern“ zum Jahreswechsel 2001/2002 abschließend für RAWA-Projekte gesammelt. Diese Gelder wurden ebenfalls über das Aktionsbüro Afghanistan an RAWA weitergeleitet.

Zwischen dem Aktionsbüro Afghanistan und RAWA wurden Kooperationsvereinbarungen getroffen und

<sup>7</sup> Sun Journal, 27.07.2002

<sup>8</sup> N. Walter, The Guardian, 20.07.2002

<sup>9</sup> Gemeinsame Erklärung von UNICEF, WFP, UNHCR, UNDP, OCHA und UNHCHR vom 24.09.2001

<sup>10</sup> Friedenspolitischer Ratschlag, Erklärung vom 06.10.2002

<sup>11</sup> Der Text bis hierhin stammt von Claudia Villalobos, der weitere Text wird von Alfons Kleine Möllhoff verantwortet.

es konnten Projekte mit einem Gesamtvolumen von fast 600 000 Euro finanziert werden.

Die Übersicht macht deutlich, dass die Projekte teilweise recht spät begonnen haben. Auch wir hätten uns gewünscht, dass die Projekte schneller anlaufen, aber RAWA musste im vergangenen Jahr auf die sich überschlagenden politischen Ereignisse reagieren und sich auf ständig ändernde Verhältnisse einstellen. So waren die ersten Hilfsprojekte im Januar 2002 für Flüchtlinge in Pakistan geplant worden. Der Rückstrom der Flüchtlinge nach Afghanistan<sup>12</sup> in einem Ausmaß, das auch von RAWA nicht erwartet worden war, erforderte im Laufe des Jahres, die Hilfsprojekte für Afghanistan umzuplanen. Zur Verwendung der derzeit noch nicht in Projekten gebundenen Gelder von ca. 50.000 Euro gibt es Überlegungen bei RAWA, ob das Projekt „Hilfen für alleinstehende Frauen“ erweitert wird oder ob andere Projekte noch dringender benötigt werden.

### **Alphabetisierungskurse**

Die Verweigerung des Rechtes auf Bildung für Frauen ist ein Kernelement der Ausgrenzung von Frauen in der afghanischen Gesellschaft. Weniger als 5 % der Frauen können lesen und schreiben. Nach Schätzungen gehen derzeit nur 30% aller Mädchen zur Schule. RAWA hat in Afghanistan in diesem Jahr 540 Alphabetisierungskurse für Frauen eingerichtet. 60 dieser Kurse werden mit Ihren Spenden für die Dauer eines Jahres finanziert. RAWA hat dabei deutlich mehr Kurse eingerichtet, als durch vorhandene Spenden finanzierbar sind. RAWA hofft daher auf die weitere Spendenbereitschaft, da anderenfalls einige Kurse wieder geschlossen werden müssten.

Die Alphabetisierungskurse richten sich an erwachsene Frauen, denn die Öffnung der Schulen für Mädchen erreicht deren Mütter nicht. Für den von RAWA angestrebten Prozess der Demokratisierung und gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe von Frauen ist es entscheidend, dass die erwachsenen Frauen jetzt lesen und schreiben lernen können. Die Nachfrage nach Bildung ist bei den Frauen trotz der oft vorhandenen Widerstände ihrer männlichen Verwandten sehr groß. Viele haben in ihrer Zeit als Flüchtling andere islamische Gesellschaften kennen gelernt, die trotz vielfältiger Diskriminierungen das Bildungsrecht von Frauen anerkennen. Weder staatliche Stellen noch westliche Hilfsorganisationen haben das Interesse von erwachsenen Frauen an Bildung bisher aufgegriffen. RAWA hat deshalb mit den Alphabetisierungskursen einen besonderen Schwerpunkt der Projekte gebildet.

Mit Ihrer Spende können Sie auch künftig dafür sorgen, dass Frauen in Afghanistan Lesen und

<sup>12</sup> Bedingt durch die einsetzende repressive Flüchtlingspolitik der pakistanischen Regierung, die verhinderte, dass afghanische Flüchtlinge weiterhin in Pakistan humanitäre Hilfe erhielten

Schreiben lernen. Das monatliche Gehalt einer Lehrerin liegt bei etwas mehr als 50 Euro. Die Gesamtkosten eines Alphabetisierungskurses ein-



schließlich der Raummiete liegen bei 120 Euro. Für eine Frau reichen also 9 Euro im Monat aus, um Lesen und Schreiben zu lernen.

### **Erdbebenhilfe**

Am 5. März 2002 wurde der Norden Afghanistans durch ein Erdbeben erschüttert. Die Zahl der Toten wird mit 3000 – 4000 angegeben. Die Bevölkerung in den Bezirken von Nehrin war in den Jahren zuvor besonders von den Kämpfen rivalisierender Warlords der Nordallianz betroffen, wie RAWA berichtete.

Nach einer ersten Welle der Hilfe für die Erdbebenopfer versiegte diese Hilfe alsbald. RAWA verteilte im Mai Lebensmittel und andere Hilfsgüter an 1.400 Familien, ca. 10.000 Personen wurden damit erreicht<sup>13</sup>.

### **Zwei Projekte in der Provinz Farah: Ein Mädcheninternat und eine Klinik**

**Die Klinik in Farah** wird seit Mitte dieses Jahres geplant. Ursprünglich sollte ein Gebäude angemietet werden, um möglichst schnell den Klinikbetrieb aufnehmen zu können. Der Mangel an Räumlichkeiten erzwang jedoch den Bau eines eigenen Klinikgebäudes. Im September konnten dann die Bauarbeiten beginnen und zum Jahreswechsel sollen sie beendet sein, so dass die Klinik im Januar endlich für die Bevölkerung von Farah zur Verfügung steht.

<sup>13</sup> Leider können wir keine Fotos von dieser Aktion abdrucken, dem Aktionsbüro Afghanistan liegt jedoch ein Video von RAWA vor, welches die Verteilung der Hilfsgüter dokumentiert.

RAWA rechnet mit 1500 Patienten monatlich, vorwiegend Frauen und Kinder. Nach Erfahrungen aus den Krankenhäusern von RAWA in Pakistan ist aber wohl mit einer deutlich höheren Zahl von monatlichen Behandlungen zu rechnen. So schätzten wir während eines Besuchs einer Klinik in Rawalpindi (Pakistan), dass ca. 200 Menschen dort auf ihre Behandlung warteten. Diese erfolgt vorwiegend ambulant, da nur eine geringe Bettenkapazität für Operationen und stationäre Behandlungen vorhanden ist. Dies dürfte sich in Farah ähnlich entwickeln.

Mit den Spenden aus Deutschland können sowohl der Bau als auch der Betrieb der Klinik bis Herbst nächsten Jahres gesichert werden. RAWA hofft natürlich, auch künftig SpenderInnen gewinnen zu können, die den dauerhaften Betrieb der Klinik sichern.



Fundamentarbeiten für die Klinik Farah, Sept. 02  
Die Fertigstellung ist für Januar 2003 geplant

RAWA entfaltet in der Provinz Farah besondere Aktivitäten. Wir haben RAWA gebeten, uns zu der Lage in Farah etwas zu schreiben:

„Einleitend möchten wir kurz die Provinz vorstellen und RAWAs Aktivitäten in Farah beschreiben.

Farah ist eine Grenzprovinz zum Iran im Westen Afghanistans. Von der Fläche ist Farah die grösste Provinz Afghanistans, aber in der Entwicklung sehr zurückgeblieben. Im Vergleich zu anderen afghanischen Provinzen ist die Alphabetisierungsrate unter der Bevölkerung sogar noch niedriger. Die dreijährige schwere Dürre verwandelte diese Provinz in eine große Wüste und verschlimmerte die wirtschaftlichen Probleme.

In dieser fernen Provinz wurde durch die Regierung und internationale Hilfsorganisationen nur wenig Aufbauarbeit geleistet. In der ganzen Provinz existiert nur eine einzige Mädchenschule und es gibt nur wenige Grundschulen für Jungen. Dem einzigen Krankenhaus in der Provinz fehlt die elementarste medizinische Grundausstattung; die Menschen müssen für einfache Blutanalysen ins 200 km entfernte Herat fahren.

Die Flüchtlingsbewegung in den kulturell weiterentwickelten Iran hatte einen bedeutsamen Einfluss auf das rückständige Leben der Menschen von Farah, die hier modernere Lebensweisen kennen lernten. Zurückgekehrt in ihre ruinierte Provinz suchen die Menschen Farahs nun nach einem anderen Lebensstil. Sie möchten Bildung für ihre Töchter und unterscheiden sich damit deutlich von ihren Vorfahren. RAWA konnte diesen Wunsch unmittelbar erfahren, als sie eine Mädchenschule in einem Dorf eröffnete: Der erste Ansturm der bildungshungrigen Mädchen und die Bereitschaft zur Unterstützung ihrer Eltern waren unvorstellbar.

RAWA ist in Farah sehr aktiv; unter anderem, weil sie hier in ihrer Arbeit weniger behindert werden als in anderen Landesteilen. Von 540 Alphabetisierungskursen für Frauen, die RAWA in ganz Afghanistan durchführt, sind 120 in Farah angesiedelt, wo sich schon 1.500 Frauen angemeldet haben. Dies ist so etwas wie eine Revolution für die Frauen von Farah, von denen mehr als 99% Analphabetinnen sind.

Eine neue Schule für Mädchen wurde vor kurzem in einem weit entfernten Dorf eröffnet. Das lokale RAWA-Bildungskomitee plant, sie zu einer der besten Schulen der Provinz mit moderner Ausstattung auszubauen.

Hunderte Mädchen und Frauen erhalten in von RAWA organisierten Kursen eine Ausbildung als Schneiderin. Ein mobiles Gesundheitsteam von RAWA bereist die Provinz und erteilt kostenlose Behandlungen und verteilt Arzneimittel für die Landbevölkerung.

Die Aktivitäten in Farah sind für die Mitglieder von RAWA mit vielen Anstrengungen verbunden, doch die Entwicklung ist sehr ermutigend. Es bleibt aber noch sehr viel zu tun. Angehörige des mobilen Gesundheitsteams von RAWA, die oft zu Fuß die entfernten Dörfer aufsuchen müssen, berichteten, dass zahlreiche Menschen an recht simplen Erkrankungen versterben, weil sie keinen Zugang zu Ärzten und Medikamenten haben.“

## Ambulanzfahrzeuge für Farah



Für die Klinik in Farah konnten von der „Aktion Lebensträume“ Memmingen zwei Ambulanzfahrzeuge zur Verfügung gestellt werden. Das Foto stammt von der Ankunft in Herat. RAWA wurde die Registrierung der Fahrzeuge bislang verweigert. Mit Unterstützung der deutschen Botschaft in Kabul arbeiten wir daran.

### Das Mädcheninternat in Farah

soll 50 Mädchen einen Zugang zur Bildung ermöglichen. Die Mädchen werden aus Regionen kommen, in denen allein von den Entfernungen her für Mädchen keine Möglichkeit besteht, eine Schule zu besuchen. Hinzu kommt, dass die Familien in vielen Fällen so arm sind, dass jeder Aufwand für Bildung Luxus wäre. Betroffen sind besonders die Töchter verwitweter Frauen, denen es immer noch verwehrt wird, ihren Lebensunterhalt durch eigenständige Arbeit zu verdienen. Die Kriegswitwen müssen oft betteln oder sich prostituieren und ihre Kinder zum Betteln schicken. Für eine wenn auch begrenzte Anzahl solcher Familien soll das Internat Entlastung und Bildung bieten. Das Internat wird im Januar 2003 die Arbeit aufnehmen.

### Hilfen für Behinderte

In Afghanistan gibt es sehr viele Behinderte, fast immer infolge von Kriegseinwirkungen. Und natürlich gibt es kein Sozialsystem, um die Folgen auszugleichen. Für viele Familien bedeutet das bittere Not, wenn es wegen der Behinderung nicht möglich ist, zu arbeiten. Kinder müssen zu Verwandten gegeben werden, Familien werden auseinandergerissen. RAWA wird mit vielen Einzelschicksalen konfrontiert. Innerhalb des Projektes „Hilfen für Behinderte“ will RAWA daher auf den Einzelfall abgestimmt Behinderte und deren Familien unterstützen. Die Hilfe ist jeweils so konzipiert, dass zu Beginn der humanitäre Aspekt im Vordergrund steht: es gilt, das nackte Überleben zu sichern. In jedem Einzelfall muß aber zugleich angestrebt

werden, die Familie von der humanitären Hilfe unabhängig zu machen. (Mit dem nächsten Bericht werden wir diese Arbeit und ihre Perspektiven konkreter darstellen.)

### Hilfen für alleinstehende Frauen

Hinter diesem Begriff verbirgt sich ein Projekt für Frauen, die wegen ihrer sozialen Situation (Tod des Mannes) oder/und wegen des noch immer bestehende Verbotes für Frauen, zu arbeiten und Geld zu verdienen, in die Prostitution gezwungen sind. Die Probleme von Prostituierten gehören zu den am meisten verdrängten Verletzungen der Menschwürde von Frauen in Afghanistan. Offiziell gibt es in der islamisch/fundamentalistischen Welt von Afghanistan keine Prostitution. Dies geht so weit, dass Ärzte sich weigern, Prostituierte zu behandeln. Würde dies nämlich bekannt, kämen andere PatientInnen nicht mehr zu ihnen.

Bei dem Versuch, andere westliche NGO's in ein Kooperationsprojekt für Prostituierte einzubinden sind wir selbst auf deutliche Ablehnung gestoßen. Es wurde natürlich bestätigt, dass Prostituierte große Probleme haben, Aber keine NGO traut sich, ihnen Hilfen anzubieten. Denn in der Öffentlichkeit wären sie sofort verschrien als „Förderer“ der Prostitution. „Wir würden uns unser Ansehen verspielen“ hieß es mehr oder weniger deutlich. Wer immer dieses Problem angeht, deckt damit auf, dass es dieses Problem gibt und das es gerade die fundamentalistischen Männerkreise sind, die am ehesten zu Prostituierten gehen.

RAWA beweist daher, wie in der Vergangenheit auch, großen Mut mit dem „Hilfen für alleinstehende Frauen“ genannten Projekt.

### Hähnchenfarm

Auf den ersten Blick ist kaum zu vermuten, dass das Projekt „Hähnchenfarm“ in direktem Zusammenhang mit dem Projekt „Hilfen für alleinstehende Frauen“ steht. Die Verbindung hat einen eindeutigen Hintergrund: Frauen ist es auch weiterhin praktisch verboten, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Ihnen bleibt dann oft nur die Bettelei, die Kinder zum Betteln zu schicken oder die Prostitution. Die Hähnchenfarm ist eines der RAWA-Projekte zur Einkommenssicherung von Frauen. Bezeichnend ist, dass selbst in diesem Projekt ein Mann eingestellt werden muß, der die Hähnchen verkauft. Frauen würden sich ansonsten Angriffen ausgesetzt.

### Weitere Berichte über die Projekte

erhalten Sie Anfang des neuen Jahres. Sie werden dann sicher etwas lebendiger sein. Denn im Januar wird es einen Projektbesuch in Kabul geben. Auf die Erfahrungen dort vor Ort sind wir selbst sehr gespannt. Das Aktionsbüro wird daher auch in den ersten beiden Wochen des Jahres nur über den Anrufbeantworter erreichbar sein (e-mails werden aber durchgehend abgeholt).

## Unsere Zusammenarbeit mit RAWA bei den Spendenprojekten

Von Anfang an war es ein Arbeitsprinzip des Aktionsbüros Afghanistan, die Projekte von RAWA zu unterstützen, ohne von außen etwas vorzugeben. Dennoch müssen wir auf einige formelle Bedingungen achten und wollen RAWA inhaltlich bei der Projektauswahl beraten.

Bei der **Beratung** geht es im wesentlichen darum, die Motive der SpenderInnen in die Projektauswahl einfließen zu lassen. Das vollzieht sich sehr kooperativ und unspektakulär. Beispiel: Es gibt eine Reihe von Spenden, die von Schulen bzw. den SchülerInnen stammen. In der Auswahl von Projekten sind daher für diese SpenderInnen Projekte sinnvoll, mit denen sich die SchülerInnen identifizieren können. In den Gesprächen mit RAWA überlegen wir daher gemeinsam, welche Projekte SchülerInnen nahe stehen und wie wir einen wechselseitigen Informationsfluß hinbekommen. In der Folge arbeiten wir gegenwärtig daran, Schulkooperationen zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit auf der **formellen Ebene** ist wegen der politischen Rahmenbedingungen manchmal recht schwierig. RAWA arbeitet wegen der Bedrohungen durch fundamentalistische Kräfte im Untergrund und ist formell nicht als gemeinnützige Organisation anerkannt. So hat es z. B. in Pakistan immer wieder Probleme mit Bankkonten gegeben, die von den Sicherheitsbehörden gesperrt wurden. Auch wenn sich RAWA so nicht versteht, rein formal sind alle Mitglieder von RAWA immer als Privatpersonen tätig.

Das deutsche Gemeinnützigkeitsrecht ist auf eine solche Situation nicht unbedingt vorbereitet. Letztlich muss aber der Vorstand der Friedensinitiative Nottuln gegenüber dem Finanzamt den Kopf hinhalten und die ordnungsgemäße Verwendung der Spenden nachweisen. Kann man bei kleineren Spendenprojekten noch auf eine gewisse Kulanz rechnen, ist bei den jetzt vereinbarten Spendenprojekten eine klare Vereinbarung über die Abwicklung von Spendenprojekten erforderlich.

Wir haben daher mit RAWA im Sommer einen Grundlagenvertrag über die Umsetzung von Spendenprojekten abgeschlossen. Die Aushandlung war für beide Seiten nicht ganz einfach, denn einige Anforderungen des deutschen Steuerrechts sind aus der Sicht einer in Afghanistan im Untergrund tätigen Frauenorganisation schwer verständlich. Schließlich ist es aber gelungen, diese Vereinbarung zu treffen, wodurch der Vereinsvorstand der Friedensinitiative Nottuln als Träger des Aktionsbüros ausreichend abgesichert ist. Gegenüber allen SpenderInnen kann somit ein verantwortungsvoller Umgang mit den Spenden nachgewiesen werden, ohne durch diese Bestimmungen RAWA inhaltlich zu „gängeln“.

## Wie Sie die Frauen und Kinder in Afghanistan weiter unterstützen können

Die Spenden des vergangenen Jahres haben eine Reihe von Projekten ermöglicht. Hatte RAWA zuvor finanzielle Schwierigkeiten, z.B. die Arbeit des Malalai-Hospitals in Quetta (Pakistan) fortzuführen, so sind es jetzt mit den Kliniken in Rawalpindi und Farah insgesamt drei Kliniken, deren Betrieb RAWA verantwortet. Und dennoch, RAWA kann noch viel mehr sinnvolle Projekte umsetzen, als Spenden einegehen. So ist z. B. der Bedarf an Alphabetisierungskursen in Afghanistan immens und kann von RAWA bei weitem nicht abgedeckt werden.

Nachdem hoffnungsfrohen Beginn – auch mit Ihrer Spende und Unterstützung – ist es für die Fortführung und den Ausbau der Projekte nun von besonderer Wichtigkeit, dass der Spendenfluss in den kommenden Monaten und Jahren nicht abreißt. Die Folge eines Versiegens unserer Solidarität wäre, dass hoffnungsvoll gestartete und dringend benötigte Hilfsprojekte im nächsten Jahr wieder geschlossen werden müssten. Dies wäre für die betroffenen Frauen und Kinder in Afghanistan eine fatale Erfahrung mit katastrophalen Folgen: „Erst schickt der Westen Bomben, dann humanitäre Hilfe und kurze Zeit später werden wir wieder allein gelassen.“

Das Aktionsbüro für Afghanistan setzt sich mit vielen anderen Organisationen und Einzelpersonen aus der Frauen- und Friedensbewegung dafür ein, dass die oft spontanen und von Betroffenheit geprägten Solidaritätsbekundungen des letzten Jahres zur dauerhaften Solidaritätsarbeit werden.

Als Mitwirkende einer dauerhaften Unterstützungsbewegung für die Frauen und Kinder Afghanistans können Sie mit einem kleinen finanziellen Aufwand große humanitäre Wirkungen erzielen und zur Demokratisierung des Landes beitragen. Deshalb möchten wir Sie bitten, in Ihrer Spendenbereitschaft nicht nachzulassen. Von besonderem Wert sind Ihre regelmäßig eingehenden Spenden, sei es monatlich, vierteljährlich oder auch jährlich. Diese Spenden sichern, dass Projekte auf eine finanziell verlässliche Basis gestellt und auch dann fortgeführt werden können, wenn Afghanistan wieder von den Bildschirmen und aus den Schlagzeilen und damit aus unserem Bewusstsein verschwunden sein sollte.

Sie können sich bei einer regelmäßigen Spende entscheiden, ob Sie diese an einen bestimmten Zweck bzw. an ein Projekt knüpfen möchten oder ob Sie es RAWA überlassen, vor Ort zu entscheiden, welche Hilfsprojekte jeweils höchste Priorität haben. Mögliche Zwecke sind:

- Bildung
- Medizinische Versorgung
- Hilfe für Witwen und alleinstehende Frauen
- Hilfe für Behinderte

Geben Sie auf den Überweisungsträger als Verwendungszweck einfach den og. fett gedruckten Begriff ein und natürlich Namen und Anschrift für die Spendenquittung.